

der Elbe gelegenen slawischen Gebiete des heutigen Brandenburgs, Mecklenburgs und Pommerns, die noch nicht zum Reich gehörten und zum Teil Einflussgebiet der Piasten waren. Der Zusammenhang dieses Raumes wird in einer nicht beachteten Hoftagsankündigung Konrads III. für den 1. Mai 1150 deutlich: *Ceterum post celebratam [...] curiam, quam [...] cum principibus Saxonie, Polonie, Boemie, Leuticie in civitate Merseburg habere decrevimus [...]*<sup>13</sup>. Merseburg hatte als Versammlungsort (1135, 1150, 1152) zur Verhandlung ostmitteleuropäischer Fragen mindestens dieselbe Bedeutung wie die in der Einleitung (S. 14) als Knotenpunkte hervorgehobenen Regensburg und Würzburg. An der Einbeziehung der elb- und ostseeslawischen Gebiete hätte viel für die Fragestellung gelernt werden können. Denn am Umgang mit Fürsten und Großen wie Widukind von Havelberg, Pribislav / Heinrich von Brandenburg<sup>14</sup>, Jacza von Köpenick, den Herzögen Bogislaw und Kasimir von Pommern und Niklot samt Söhnen im unmittelbaren östlichen imperialen Vorfeld kann im Kleinen studiert werden, was geschieht, wenn Akteure, die als nicht gleichrangig angesehen wurden, aufeinander trafen. Außerdem zeigt sich, wie politische, wirtschaftliche und kulturelle Durchdringung im Wettstreit mit Anderen bis hin zur Annexion benachbarter Räume ohne Lehnswesen betrieben wurde. Gerade in der Barbarossazeit nämlich expandierte das Reich beträchtlich in die Räume der nördlichen und östlichen Nachbarn. Expansion ist ein wichtiges Merkmal von Imperien, genauso wie Multiethnizität. Zur romanischen und germanischen Bevölkerung kam in dieser Zeit ein beträchtlicher Anteil an slawischer Bevölkerung. Deren Christianisierung lieferte ein Argument für die imperiale Mission des Heiligen Römischen Reiches. Kolonisation und Landesausbau begleiteten dessen Ausbreitung. Das Imperium investierte in die Peripherie und wurde dabei seinen Nachbarn lästig. Auch ohne konsistente Theorie war das Reich zu imperialen Handeln fähig.

Abgeschlossen wird der Band durch Register der Orts- und Personennamen, angefertigt von Stefan FRANKL. Darin wird unter anderen aus den Markgrafen Konrad I. von Meißen und der Ostmark / Lausitz (†1157) und Konrad II. von der Ostmark / Lausitz (†1210) eine Person (S. 347) und die polnischen Bolesławe gehen durcheinander. Schwerer wiegt, dass es kein Verzeichnis von

---

schaften, in: Europäische Geschichte Online (EGO), hg. vom Institut für Europäische Geschichte (IEG) 2010-12-03. URL: <http://www.ieg-ego.eu/troebsts-2010.de> URN: urn:nbn:de:0159-20100921364 [2019-11-04] mit weiteren Hinweisen.

13) Michael LINDNER, Widekind, Meinfried, Pribislav / Heinrich und andere – das südliche Lutizenland in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, in: Bischof Otto von Bamberg in Pommern. Historische und archäologische Forschungen zu Mission und Kulturverhältnissen des 12. Jahrhunderts im Südwesten der Ostsee, hg. von Felix BIERMANN / Fred RUCHHÖFT (2017) S. 49–67, hier S. 49–51.

14) Er wird bei REITINGER (S. 116) und DALEWSKI (S. 155) kurz unter den abenteuerlichen Titeln ‚Herrscher‘ und ‚Herzog der Stodoranen‘ erwähnt. In allen Quellen, die wir haben – Urkunden, Münzen, Geschichtsschreibung – heißt er ganz einfach Heinrich von Brandenburg. In und um sein brandenburgisches Stadtfürstentum lebten in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts Lutizen.